

Maria Ammon, Egon Fabian (Hg.)
Selbstfindung und Sozialisation

Therapie & Beratung

Maria Ammon, Egon Fabian (Hg.)

Selbstfindung und Sozialisation

Psychotherapeutische Überlegungen zur Identität

Mit Beiträgen von Maria Ammon,
Raymond Battegay, Gabriele von Bülow,
Ilse Burbiel, Egon Fabian, Klaus Grossmann,
Wielant Machleidt und Volker Tschuschke

Psychosozial-Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Originalausgabe

© 2014 Psychosozial-Verlag

Walltorstr. 10, D-35390 Gießen

Fon: 06 41 - 96 9978 - 18; Fax: 06 41 - 96 9978 - 19

E-Mail: info@psychosozial-verlag.de

www.psychosozial-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung
des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet,
vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlagabbildung: Paul Klee: *Wohin? Junger Garten*, 1920

Umschlaggestaltung & Satz: Hanspeter Ludwig, Wetzlar

www.imaginary-world.de

Druck: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany



ISBN 978-3-8379-2336-0

Inhalt

Vorwort	7
Werden und Leben der menschlichen Identität <i>Raymond Battegay</i>	11
Identität als interpersonelles Konstrukt <i>Klaus E. Grossmann</i>	31
Heimat und Identität <i>Ilse Burbiel</i>	59
Identität und Zugehörigkeit im Migrationsprozess Konfliktanalyse und ein Behandlungsversuch <i>Wielant Machleidt</i>	71
Der Bogen von der individuellen bis zur sozialen Identitätsbildung <i>Volker Tschuschke</i>	85
Die Bedeutung der Identifikation für die Identitätsbildung und ihre Relevanz für die Psychotherapie <i>Egon Fabian</i>	97
Identität – ein interpersonelles Geschehen aus dynamisch psychiatrischer Sicht Eine Herausforderung für die Gruppe, Gesellschaft und Behandlungswissenschaft <i>Maria Ammon</i>	123

Identität und Psychotherapie heute	159
Bemerkungen zu Günter Ammons Konzept der Identitätstherapie <i>Egon Fabian</i>	
Zur spirituellen Dimension der Identität – psychotherapeutische Aspekte	183
Fallvignetten und Denkanstöße <i>Gabriele von Bülow</i>	
Autorinnen und Autoren	203

Vorwort

Der Begriff »Identität« wird in der Fachliteratur vieldeutig angewandt, je nach dem Blickwinkel der Autoren, und er kann unter soziologischen, kulturellen, psychologischen oder psychotherapeutischen Gesichtspunkten etwas gänzlich anderes meinen. Auch innerhalb der Psychotherapie weichen die Verständnisse von Identität erheblich voneinander ab: Für manche handelt es sich um einen *Terminus technicus*, der die innere Persönlichkeit des Patienten umschreibt, für andere ist sie ein tiefer verstandener ontologischer Begriff, der das Gefühl einer im Unbewussten verankerten und biografisch entstandenen unverwechselbaren Einmaligkeit des Menschen bezeichnet.

Einig sind sich die meisten Autoren darin, dass unsere Zeit, die *Postmoderne*, ungewöhnliche Anforderungen an den heutigen Menschen stellt, dessen Entwicklung in einer »enttraditionalisierten«, von alten Wertvorstellungen, moralischen Kodizes, alten religiösen Vorstellungen und Traditionen »befreiten« Gesellschaft stattfindet. Viele versuchen, die dadurch entstandene Orientierungslosigkeit durch kurzlebige materialistische oder hedonistische Ziele zu ersetzen; insbesondere leiden unter dem unvermeidbaren Vakuum die Jugendlichen, die den Prozess der Identitätsbildung am spürbarsten durchleben, sowie viele psychisch Kranke, deren Identitätsentwicklung bereits in der Kindheit durch schwache Bindung, pathogene Faktoren oder Traumata gestört war.

Angesichts dieser auch tief ins Therapeutische hineinreichende Bedeutung des Identitätsbegriffs versuchen die Herausgeber dieses Bandes durch eine mehrseitige Beleuchtung des Themas zu einem umfassenden, prozesshaften Verständnis zu gelangen, das nicht nur für die Arbeit am Patienten, sondern auch für das Ich-Gefühl und die Entwicklung des Menschen insgesamt zentral sein kann.

Die aktuelle Literatur zur Bedeutung der Identität beschränkt sich weitgehend auf historische und soziokulturelle Betrachtungen. Wenn sie im Rahmen des psychotherapeutischen Diskurses überhaupt Erwähnung findet, beziehen sich die Autoren hauptsächlich auf die pathologischen Varianten der Identität – wie zum Beispiel als Identitätsdiffusion bei Persönlichkeitsstörungen. Eine umfassende Beschäftigung mit der Bedeutung der Identität für die Psychopathologie von Patienten mit sogenannten Frühstörungen fehlt ebenso wie eine Auseinandersetzung mit ihren möglichen Implikationen für die Therapie solcher Störungen. In diesem Sinne erfüllt dieses Buch nach Meinung der Herausgeber eine wichtige Funktion als Erweiterung der therapeutischen Möglichkeiten durch eine dynamische und gruppenbedingte Auffassung der Identität. Entsprechend wird in den letzten Beiträgen auf Günter Ammons Konzept der Identitätstherapie von »frühgestörten« Patienten Bezug genommen.

Die Beiträge des vorliegenden Bandes

Raymond Battegay beleuchtet in seinem Beitrag »Werden und Leben der menschlichen Identität« den Identitätsbegriff aus psychoanalytischer und gruppendynamischer Sicht und unterzieht die Arbeiten von Freud, Ammon, Foulkes und Anthony sowie von Elias zum Thema Identität einer kritischen Diskussion. Er trägt zudem zum Verständnis der schizophrenen Psychose bei, indem er den Identitätswechsel solcher Patienten als eine oft lebensgefährliche Verkennung der äußeren Realität betrachtet.

Klaus Grossmanns Beitrag »Identität als interpersonelles Konstrukt« betont die Bedeutung früher Bindungserfahrungen des Säuglings und Kleinkindes für die Entwicklung des gesunden Selbstgefühls. In diesem Rahmen spielen das Erleben stimmiger emotionaler Rückmeldungen durch zuverlässige Bezugspersonen und ihre linguistische Kohärenz eine hervorragende Rolle bei der Entfaltung der späteren »autobiografischen Identität«.

Ilse Burbiel setzt sich in ihrem Artikel »Heimat und Identität« mit der Geschichte des Begriffs »Heimat«, der nach dem Zweiten Weltkrieg infolge der »Tabuisierung und Verleugnung«, aber auch der tief greifenden soziokulturellen Veränderungen unserer Zeit, besonders der weltweiten Globalisierung, einer neuen Definition bedarf. Die Autorin beleuchtet die unterschiedlichen Dimensionen

des Heimatgefühls besonders unter dem Aspekt der Identität, mit der es eng verbunden ist. Unter den psychoanalytischen Identitätstheorien wird vor allem diejenige Günter Ammons ausführlich dargestellt.

Wielant Machleidt wendet sich in seinem Beitrag »Identität und Zugehörigkeit im Migrationsprozess. Konfliktanalyse und ein Behandlungsversuch« einem Aspekt der kulturellen Identität infolge der Migrationsprozesse unserer Zeit zu. Er spricht von der Ich-Identität als einer »sozialen Funktion des Ichs« im Sinne eines inneren Dialogs und der Integration des Erlebten. Entsprechend stehen Kinder und Adoleszente aus Migrationsfamilien vor der schwierigen Aufgabe, eine »doppelte Adoleszenz« bewältigen zu müssen. Die mit diesem Prozess einhergehende Vulnerabilität kann sich in einer Vielfalt von psychischen und psychosomatischen Symptomen, insbesondere Ängsten, äußern.

Völker Tschuschkes Thema ist ähnlich. Er schreibt über den »Bogen von der individuellen bis zur sozialen Identitätsbildung« und die besondere Rolle früherer interpersonaler und gruppaler Beziehungserfahrungen und betrachtet psychiatrische Störungsbilder als Folgen »missglückter, sehr frühen interpersonellen Traumatisierungen und Leidenserlebnisse«. Entsprechend werden in seinem Beitrag gruppenbedingte Faktoren hervorgehoben, die den Prozess der menschlichen Identitätsbildung günstig oder pathologisch beeinflussen.

Egon Fabians Artikel über »Die Bedeutung der Identifikation für die Identitätsbildung und ihre Relevanz für die Psychotherapie« geht zunächst kritisch auf die psychoanalytische Literatur ein, um anschließend verschiedene Varianten identifikatorischer Prozesse – einschließlich transgenerational wirksamer Mechanismen – ausführlich in Bezug auf die Identitätsentwicklung zu analysieren. Seinen Ausführungen zufolge spielen identifikatorische Prozesse die wichtigste Rolle bei der Entwicklung der eigenen Identität. Schließlich wird auf die Bedeutung der Identifikation für die Psychotherapie und auf den Einfluss nationaler und kultureller Determinanten eingegangen.

Der Beitrag von *Maria Ammon*, »Identität – ein interpersonelles Geschehen aus dynamisch psychiatrischer Sicht. Eine Herausforderung für die Gruppe, Gesellschaft und Behandlungswissenschaft« geht ausführlich auf die spezifischen Schwierigkeiten der Bedingungen einer »postmodernen« Gesellschaft mit ihrer zunehmenden Individualisierung ein. Ammon fasst die klassischen Beiträge der Psychoanalyse zusammen und arbeitet die Folgen ihrer interpersonellen »Wende« für die Definition des Selbst und die Identitätstheorie heraus. Anschließend stellt

die Autorin Günter Ammons interpersonelle Theorie der Identität sowie sein Konzept der Sozialenergie vor, inklusive ihrer möglichen Konsequenzen für das Funktionieren und die Entwicklung der gegenwärtigen Gesellschaft.

Egon Fabian geht in »Identität und Psychotherapie heute. Bemerkungen zu Günter Ammons Konzept der Identitätstherapie« von den vielfältigen soziopolitischen und kulturellen Veränderungen unserer Zeit und die dadurch verursachten Identitätskrisen aus und setzt sich in der Folge mit der Interaktion zwischen diesen Faktoren und den intrafamiliären Einflüssen der Identitätsbildung auseinander. Er diskutiert ausführlich Günter Ammons Begriff der Identität als ontologisches Prinzip mit seinen theoretisch-wissenschaftlichen Aspekten und betont dessen Implikationen für die von Ammon postulierte »Identitätstherapie«, deren Hauptziel darin besteht, die Entwicklung der durch die Krankheit arretierten Identität des Patienten nachzuholen.

Gabriele von Bülow analysiert in ihrem, den Band abschließenden Beitrag »Zur spirituellen Dimension der Identität – psychotherapeutische Aspekte. Fallvignetten und Denkanstöße« die Wurzeln des Begriffs »Spiritualität« in ihren unterschiedlichen Facetten. Insbesondere interessiert sich die Autorin für Spiritualität als menschliche Ressource, die eine wichtige Rolle spielt bei der Entwicklung einer personalen Identität. Sie illustriert die Arbeit mit spirituellen Bildern und Symbolen in ihrer psychotherapeutischen Praxis anhand mehrerer Fallvignetten.

Insgesamt reihen sich alle Beiträge in die heutige Diskussion über die Identität und ihre komplexe Problematik in einer Zeit stetiger und rapider kultureller und sozialer Veränderungen und ihrer krankheitserzeugenden Auswirkungen ein.

Das Buch richtet sich in erster Linie an Psychiater, Psychotherapeuten, Gruppentherapeuten, aber auch an interessierte Laien.

Maria Ammon & Egon Fabian